

Die Nonne im Meerholzer Schlosse.

Hört alter Sage Kunde,
 Folgt mir zum Kinzigthal,
 Seht dort im Wiefengrunde
 Weit glänzen in die Runde
 Ein Schloß im Sonnenstrahl.

Ein Kloster war's vor Zeiten,
 Von ihm blieb kaum die Spur.
 O wollet mich begleiten
 Zum Hain von Trauerweiden
 Hin durch die Blumenflur.

Dahin zum schatt'gen Gange,
 Wo Stille herrscht und Nacht,
 Wo Agnes *) seelenbange
 In wehmuthsvollem Drange
 Kuno's **) so oft gedacht.

*) Tochter des verewittweten Grafen Heinrich von Bilingen.

**) Ritter von Hardek.

Hier ist's, wo sich die Beiden
Einst ew'ge Treu' gelobt.
Will auch die Welt sie scheiden,
Die Liebe wird durch Leiden
Gestählt und erprobt.

Der Beiden Väter liegen
Seit Jahren schon im Streit;
Der Groll will nicht verfliegen,
D'rum endet nicht das Kriegen
Voll Blut und Herzeleid.

Und als es kam zur Sonnen,
Verschwieg'ner Liebe Glück:
Dies Glück, noch kaum begonnen,
War wie ein Traum zerronnen;
Wer brächt' es je zurück?

Denn Heinrichs Zorn erwachet,
Wie ihm die Mär' wird kund,
Die Gluth ist angefacht,
Voll Wuth und Ingrimm lachet
Sein trotzig stolzer Mund.

„Ha, nie mit meinem Willen
„Wirst du des Hardeck Frau,
„Laß fahren solche Grillen,
„Ich will sein Feuer stillen!“
Sprach er zu Agnes rauh.

„Und dies ist mein Versprechen:
 „Ich seh' dich lieber todt
 „Als in dem Arm des Frechen,
 „Und euern Bund wird brechen
 „Mein väterlich Gebot!“

Das dringt wie glühend Eisen
 In ihre Seele ein.
 Kann sie von liebeheissen
 Gefühlen los sich reissen?
 „Nein“, spricht das Herze, nein!“

Sie lächelt keinem Freier,
 So viele sich auch nah'n,
 Ihr bleibt nur Einer theuer,
 D'rum muß sie auch den Schleier
 Ergebungsvoll empfab'n.

Und hinter hohen Mauern
 Auf Vaters streng Geheiß
 Muß dulden sie und trauern;
 Durch ihre Seele schauern
 Sehnsucht und Wehmuth leif.

Und Runo hört's, der Ritter;
 Voll Kraft und Jugendmuth,
 Aufbraußt er wie Gewitter,
 Will sprengen Band und Gitter
 In heller Zornesgluth.

Auffschließt mit gold'nen Worten
 Er bald das Klosterthor,
 Und durch die off'nen Pforten
 Mit Agnes hin gen Norden
 Flieht er durch Haid' und Moor.

Doch wie dem dunkeln Walde
 Die Rosse schnaubend nah'n,
 Das Wort: „Verräther!“ schallte,
 Und aus dem Hinterhalte
 Stürzt Heinrich wild heran.

„Halt', Bube! halt', Verbrecher!
 Steh' Rede für die That!
 Noch lebt, noch lebt ein Rächer,
 Der dies bestrafet, Frecher!
 Du ärntest blut'ge Saat.

Da kreuzen sie die Waffen
 In stürmischem Gesecht;
 Tief rothe Wunden klaffen,
 Vom scharfen Stahl, vom straffen,
 Das Kampffpiel war nicht schlecht.

Und Runo sinkt erschlagen
 Durch Heinrich's Rächerstahl.
 Mit Wehruf, lautem Klagen
 Wird Agnes fortgetragen;
 Wer schildert ihre Qual?

Es öffnen sich die Pforten
 Des Klosters ihr auf's Neu';
 Ihr Leben ist geworden
 Ein Lied voll Klageaccorden,
 Voll Schmerz und Gram und Neu'.

Es nahet keine Labe
 Dem Herzen, müd und bang,
 Bis über ihrem Grabe
 Als letzte Liebesgabe
 Der Todtenchor erklang.

Erloschen ist ihr Leben,
 Erloschen nicht ihr Schmerz;
 Wenn mittenächtlich beben
 Zwölf Schläge, muß sie schweben,
 Die Arme, erdenwärts.

Da seufzt es durch die Zimmer
 Des Schlosses bang und schwer,
 Da schwebt und weht Geflimmer
 Wie blauer Irlichtschimmer
 Den Bogengang einher.

Und muß ein Sproßling sterben,
 Erscheint sie, winkt zum Grab,
 Sie kann nur Ruh' erwerben,
 Wenn von des Stammes Erben
 Der letzte sank hinab.